

Predigt: Die Emmausgeschichte – oder: dem Auferstandenen im Gottesdienst begegnen

Liebe Schwestern und liebe Brüder,
die erste frohe Botschaft dieses Emmaus-Evangeliums vom Ostermontag lautet: der auferstandene Christus hat sich nicht davongemacht. Er ist nicht entschwunden in seine himmlische Herrlichkeit bei Gott, sondern ist als der Auferstandene, als der auferstandene Gekreuzigte, in dieser müden Welt geblieben. Er ist geblieben, um die Menschen auf den Weg in das österliche Licht zu begleiten. Das ist das eine. Und das andere ist mindestens genauso tröstlich: wir alle dürfen irgendwie blind sein vor Gott. Wir hingegen meinen immer, vor Gott müsste der Mensch immer gut gerichtet erscheinen, makellos, voller Glaube und Hoffnung – aber das ist nicht so. Wir wissen dies alle. Es ist ein Leichtes an den Gott von Ostern zu glauben, wenn das Leben jugendlich und beschwingt und leicht daherkommt. Aber das wird ganz anders, wenn die Zeiten bleiern sind und schwer, wir nur mühsam unsere Wege gehen. Und dennoch, so sagt es uns diese Emmausgeschichte, die so sehr die unsere ist, auch hier ist Gott bei uns und geht die Wege, die wir auch gehen müssen, zusammen mit uns. Denn der Herr ist auferstanden, damit überall Ostern sei und damit sich überall ein neuer Horizont für unser Leben auftue. Und zwar schon jetzt.

Liebe Schwestern und Brüder,
ich sagte es schon am Anfang: die große frohe Botschaft dieses Evangeliums ist, dass Jesus nicht entschwunden ist, sich nicht aus dem Staub gemacht hat. Er ist da inmitten seiner Jünger. Um dies zu erklären, wählt unsere Geschichte zwei grundlegende Perspektiven. Die eine ist, Jesus verdeutlicht seinen Jüngern von den Schriften des Alten Bundes her, dass alles Heilshandeln Gottes am Menschen letztlich auf ihn zugeht und in ihm seine Erfüllung findet. Paulus sagt es in seinem Brief an die Korinther so, wie wir es eben gehört haben: „Christus ist für unsere Sünde gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und er erschien dem Kephas, dann den Zwölf.“ (1, Kor 15,4 u. 5). Die Emmausgeschichte will uns damit sagen: Wann immer wir im Gottesdienst aus den Schriften des Alten und des Neuen Testaments hören, begegnen wir dem Auferstandenen wie er heute auf uns zutritt und uns anspricht. Und dazu kommt nun das andere, das Brotbrechen Jesu Christi, das schon immer sein Alleinstellungsmerkmal unter den Menschen war und auch zum Erkennungszeichen des Auferstandenen wird. Darum heißt es in der Emmausgeschichte an ihrem Höhepunkt: „und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn;“ (Lk 24,30.31). Das Evangelium will damit auch sagen: In jeder Eucharistie, die in unsere Hände gelegt wird, begegnen wir dem Auferstandenen selbst. Jede Eucharistie ist ein neues Ostern, ist ein neues Emmaus.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,
dies ist die eigentliche Botschaft dieser Emmausgeschichte: Wo Christen im Gottesdienst auf das Wort Gottes hören und sich das gewandelte Brot in die Hand legen lassen, dann ereignet sich Ostern, die Ostergeschichte von Emmaus bei uns. Somit ist die Brücke geschlagen vom Emmaus damals zu unserem Gottesdienst hier in Vilshofen am 5. April 2021. Der Herr ist zu uns hinzugetreten und spricht zu uns mit seinem Wort und er schenkt uns sich selbst im gewandelten Brot. Schön wäre es, wenn er auch heute unsere Herzen brennen macht. Amen.